

Dreifach-Mord in Nordwestengland: Untersuchung zur Jugendgewalt gestartet

Untersuchung zum Dreifachmord in Nordwestengland:
Ursachen extremistischer Gewalt und
Präventionsmaßnahmen im Fokus.



Nordwestengland, Vereinigtes Königreich - In der britischen Stadt Wales hat die zweite Phase einer umfassenden Untersuchung zu den Gründen für extremistische Gewalttaten bei jungen Menschen begonnen. Diese Initiative folgt auf einen schockierenden Vorfall, bei dem am 29. Juli drei junge Mädchen im Alter von sechs bis neun Jahren getötet wurden, während sie an einem Tanzkurs zu Musik von Taylor Swift teilnahmen.

Kleine Zeitung berichtet, dass die Untersuchung unter der Leitung von Richter im Ruhestand, Adrian Fulford, steht, der befugt ist, Zeugen vorzuladen. Ziel ist es, komplexe Fragen zu beantworten und präventive Maßnahmen zu erarbeiten, um

solche Vorfälle in Zukunft zu verhindern.

Nach dem Angriff kam es, wie erwähnt, zu rechtsextremen Ausschreitungen, während sich im Internet schnell Falschinformationen verbreiteten, die besagten, der Täter sei ein Asylbewerber. Der Mordverdächtige, Rudakubana, wurde zur Verantwortung gezogen und erhielt eine Strafe von 13 Mal lebenslänglich für die drei Morde sowie zehn versuchten Morde. Da er zum Zeitpunkt der Tat erst 17 Jahre alt war, konnte er nicht zu einer lebenslangen Haftstrafe ohne vorzeitige Entlassung verurteilt werden. Ermittler fanden nach dem Verbrechen verstörende Bilder bei ihm, die Tötungen, Folteropfer und Enthauptungen zeigten.

Familien und Opfer im Fokus

Adrian Fulford betonte, dass es wichtig sei, den betroffenen Familien und Opfern schnellstmöglich zu erklären, was schiefgelaufen ist. Die Untersuchung zielt darauf ab, den Opfern eine Stimme zu geben und zu klären, wie es zu solchen extremistischen Gewaltakten kommen kann. Dies geschieht im Kontext eines breiteren Engagements für die Prävention von Kinder- und Jugendkriminalität. Im Rahmen dieser Zielsetzungen setzt sich das Bundesjugendministerium intensiv mit der Thematik auseinander und fördert die Entwicklung effektiver Handlungsstrategien zur Gewaltschutz.

Laut dem Ministerium treten die meisten tatverdächtigen Kinder und Jugendlichen lediglich einmal polizeilich oder strafrechtlich in Erscheinung. Nur etwa 5-10% der Verdächtigen begehen mehrere, teils schwerwiegende Straftaten. Wiederholte schwerwiegende Taten werden oft von einer kleinen Gruppe intensiver Täter verübt, die häufig mit komplexen sozialen und persönlichen Problemen zu kämpfen haben. **BMFSFJ** hebt hervor, dass die Lösungen zur Vermeidung dieser Probleme in der Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Polizei und Justiz liegen. Ein ganzheitlicher Ansatz soll die Prävention von Gewalt im Kinder- und Jugendbereich nachhaltig

verbessern.

Die Rolle der Prävention

Die letzten zwei Jahrzehnte haben eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung der Kriminalitäts- und Gewaltprävention mit sich gebracht. Vielfältige Konzepte wurden entwickelt, um Kinder und Jugendliche vor den Gefahren der Kriminalität zu schützen. Die Wichtigkeit der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen ist dabei unbestritten. Die Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendkriminalprävention am Deutschen Jugendinstitut fungiert seit 1997 als zentrale Anlaufstelle in diesem Bereich und bietet unter anderem eine Zusammenstellung relevanter Daten und Fakten zur Jugendgewalt.

Die tragischen Ereignisse in Wales setzen einen klaren Fokus auf die Notwendigkeit, ähnliche Vorfälle in Zukunft zu verhindern und zeigen, wie wichtig ein gemeinsames Handeln aller gesellschaftlichen Akteure ist, um die Gründe für derartige Gewalt zu verstehen und anzugehen.

Details	
Vorfall	Mord/Totschlag
Ursache	extremistische Gewalttaten, rechtsextreme Ausschreitungen
Ort	Nordwestengland, Vereinigtes Königreich
Festnahmen	1
Quellen	• www.kleinezeitung.at • www.bmfsfj.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at